

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 11/12 (1888)
Heft: 3

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reibung des Schnees am Untergrund in den Sammelgebieten genügt, um die Bewegung überhaupt nicht entstehen zu lassen. Man hat schon in sehr alter Zeit Versuche gemacht darüber, den Schnee festzuheften im Sammelgebiete und ihn zu zwingen, dort allmählig zu schmelzen. So hat man am St. Annaberge oberhalb Andermatt lange Gräben gezogen in der Linie der Horizontal-Curven. in der Meinung, der Schnee sollte dort hängen bleiben. Allein diese Gräben füllten sich bald mit Schutt. Sie halten das Wasser zurück, das nun versickern muss; dadurch entstehen Rutschungen, die nach kurzer Zeit Gräben und Terrassen zerstören.

Die unseres Wissens erste rationelle Verbauung des Sammelgebietes einer Lawine hat stattgefunden an der Mott d'Alp oberhalb Schleins im Unterengadin. Dort hat man abwechselnd Pfahlreihen in den Boden geschlagen und kleine Mauern errichtet, alles in der Richtung der Horizontal-Curven, Mauern und Pfahlreihen so, dass sie in der Richtung des Gefälles einander gegenseitig decken; wo die eine Mauer nicht deckt, deckt die andere. Dazwischen kann das Schmelzwasser abfließen.

Mit einer solchen Verbauung muss man am obersten Rand des Sammelgebietes beginnen. Denn sonst könnte, wenn wir in einem Jahr mit der Verbauung nicht fertig geworden sind, oben die Rutschung beginnen, und unten sämtliche Verbauungen zerstören. Wir müssen also zuerst die höchstgelegene Stelle des Abreissens feststellen.

Die Mauern verwendet man nur über der Waldgrenze, wo nicht mehr ein Ersatz für faulendes Pfahlholz durch Aufforstung zu erhalten ist. Die Mauern werden etwa 1 m hoch, auf der obern Seite vertical, nach aussen mit einer gewissen Böschung gebaut. Durch die Mauern macht man Durchlässe für das Schmelzwasser. Der Raum hinter den Mauern darf durchaus nicht ausgefüllt werden, damit sich der Schnee dahinter gut verhakt. So beginnt man von oben und errichtet nach und nach eine ganze Anzahl von Mauern bis weiter hinab.

Im Gebiet der Waldregion ist es gewöhnlich finanziell vortheilhafter, nicht steinerne Mauern zu errichten, sondern nur Pfahlreihen zu schlagen. Diese genügen für eine Reihe von Jahren, um das Abgleiten des Schnees zu verhindern. Sofort ist aber zwischen den Pfählen aufzuforsten, damit, wenn die Pfähle zu Grunde gehen, die lebendigen Bäume ihre Functionen übernehmen.

Auf diese Weise ist es gelungen, eine ganze Anzahl

der auf den Schultern „Zukünftiger Ehemaliger“ auf den Präsidentenstuhl erhobene College *Dielhelm* herzustellen, nachdem er in witziger, gebundener Rede die sogenannte classische Vorbildung als unpractisch erklärt und ein Hoch auf das gründliche Studium der technischen Wissenschaften ausgebracht hatte. Viel Heiterkeit erregten die mit gelungener Mimik vorgetragenen Declamationen des stud. mech. *Kolb* (Glocke und Reblaus). Für ein ruhigeres und aufmerksames Auditorium war die feinsinnige Rede des Rectors der zürcherischen Hochschule, Prof. Dr. *Blümmer*, berechnet. Noch sprachen Ingenieur *Kinkel*, Privatdocent *Becker* und Prof. *Stiefel*, der mit grossem Pathos die Verdienste Ulrich Hutzens feierte.

Zu der für die Heimkehr in Aussicht genommenen venetianischen Nacht fehlte blos der sternenbesäte Himmel der Königin der Adria; die Nacht war da und sie war so schwarz, dass die erleuchteten Gebäude: Polytechnikum, Neubau von Arch. Brunner und Baumeister Naef und Villa Zollinger von Arch. Alb. Müller fast einen geisterhaften Eindruck machten. Die nachfolgende freie Vereinigung in der Tonhalle war nicht zahlreich besucht, dagegen war die Betheiligung an den Excursionen des folgenden Tages: Besuch der Maschinenfabrik Escher Wyss & Co., des städtischen Filter- und Wasserwerks und namentlich der Maschinenfabrik Oerlikon eine ganz unerwartet grosse. Auch nach Winterthur, zum Besuche der Locomotivfabrik und der Werkstätten von J. J. Rieter in Töss, hatte sich eine ansehnliche Zahl von Theilnehmern begeben.

von Lawinengebieten zu verbauen. Nachher kann dann auch der untere Theil des Lawinenzuges wieder aufgeforstet werden.

Die Verbauungen in der Schweiz haben gute Resultate ergeben und bewiesen, dass bei rationeller Verbauung des Gesamtgebietes die Kosten meistens viel geringer sind, als bei Partialcorrection in den untern Theilen. Verschiedene solche Verbauungen haben 2, 3 bis 4000 Franken, ausnahmsweise auch 10000 Franken gekostet. Damit war es geschehen; der Unterhalt ist gar kein bedeutender.

Es sind jetzt in der Schweiz etwa 50 bis 60 Lawinenzüge rationell im Sammelgebiet verbaut, so dass der Schnee dort schmilzt wo er gefallen ist. Gewiss werden wir im Laufe der Zeit noch eine ganze Menge Lawinen in dieser Weise verbauen, aber wir werden niemals dazu gelangen, alle oder die Mehrzahl zu verbauen. Es handelt sich nur um Verbauung der allzugefährlichen, die direct mit menschlichen Interessen in Collision kommen. Im grossen Ganzen müssen wir die Lawinen als eine für die Existenz des Menschen im Gebirge höchst nützliche Erscheinung betrachten. Ohne sie wären jene Regionen viel rauher und kälter; ausgedehnte Weidegebiete würden das ganze Jahr nie schneefrei werden, die Schneelinie würde tiefer gehen, die Gletscher würden grösser werden, der Contrast zwischen der höheren und der tieferen Region würde ein grösserer sein.

Wir gewinnen am Besten ein Bild dieser Bedeutung der Lawinen, wenn wir im Frühjahr zur Zeit der Grundlawinen in das Gebirge gehen. Wir hören es da aus allen Schluchten, von allen Wänden her donnern; überall stürzen in Silberfaden die Schneemassen zu Thal, es sieht recht eigentlich aus, als wollte der Berg seinen Wintermantel abschütteln — das ist die Art, wie der Frühling im Gebirge seinen Einzug hält!

Miscellanea.

Die Förderung und Hebung der schweizerischen Kunst wird vom schweizerischen Bundesrath dadurch eingeleitet, dass er bei der Ernennung der Kunstcommission die vom schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein gemachten Vorschläge vollständig ignorirt. In diese Commission wurden gewählt: Die HH. Maler *Anker*, Maler *Bocion*, Maler *Böcklin*, Maler *Buchser*, Maler *Duval*, Maler *de Meuron* und Maler *Muheim*, Bildhauer *Dorer*, Architect *Stehlin*, Oberst *Rothpletz* und *de Saussure*. Hieraus mag abgeleitet werden, dass die schweizerische Kunst, welche der Förderung und Hebung bedarf, hauptsächlich zweidimensional ist und sich über Leinwand verbreitet.

Compound-Locomotiven. Wir haben schon vor Jahren, sowol in der „Eisenbahn“ als auch in der „Schweiz. Bauzeitung“ auf die Erfolge des Compound-Systems für Locomotiven aufmerksam gemacht. Bekanntlich war es unser Landsmann und College Ingenieur Mallet in Paris, der zuerst in Frankreich für die Bahn von Bayonne nach Biarritz Locomotiven genannten Systems zur Ausführung gebracht hat. Seither hat sich die Compound-Locomotive auch in Deutschland eingeführt und sie findet daselbst immer ausgedehntere Verbreitung. Nun vernehmen wir, dass auch in der Schweiz Versuche mit diesem System gemacht werden. Der Oberingenieur für den Betrieb der S. O. S., Herr Rodieux, hat nämlich am 14. dies auf der Strecke zwischen Yverdon und Concise Probefahrten mit einer Compound-Locomotive, die in der Werkstätte zu Yverdon construiert wurde, ausgeführt. Es ist dies zwar keine neue, sondern nur eine umgebaute Locomotive mit drei gekuppelten Achsen. Der linksseitige Cylinder hat 450 und der rechtsseitige 650 mm Durchmesser. Der Dampf strömt vom kleinern in den grössern Cylinder, es können jedoch auch beide Cylinder unabhängig von einander arbeiten. Herr Rodieux wird diese erste schweizerische Verbund-Locomotive der Reihe nach auf verschiedenen Strecken der S. O. S. in Betrieb setzen um vergleichende Versuche zwischen dieser und Locomotiven ähnlicher Construction, jedoch gewöhnlichen Systems, zu machen.

Concurrenzen.

Gesellschaftshaus in Breslau (Bd. XI S. 61). Von den eingesandten 34 Entwürfen sind 12 in die engere Wahl gekommen. Da sich unter denselben jedoch keine zur Ausführung geeignete Lösung fand,

so sind die verfügbaren 10 000 Mark wie folgt vertheilt worden: 4 000 Mark an die HH. Landbau-Inspector *Kieschke* und Architect *Bielenberg* in Berlin, 2 000 Mark an die HH. Arch. *Abesser & Kröger* in Berlin und je 1 000 Mark an die HH. Reg.-Bauführer *Moritz May* in Berlin, Reg.-Baumstr. *Rehorst*, Arch. *Rhenius* und Arch. *Henry & Brösling* in Breslau.

Monumentaler Candelaber in Frankfurt am Main. (Vgl. Bd. XI. S. 68). Preisvertheilung: 1 Preis (300 M.) die HH. Arch. *Curjel* und *Moser* in *Carlsruhe*, 2. Preis (200 M.) *Gebv. Armbruster*, Kunstschmiede in *Frankfurt a. M.* Zur engeren Wahl standen die Entwürfe „Frankfurt a. M.“, „Hitz“, „Sandstein und Schmiedeeisen“ und „Für Frankfurt“, welchen das Preisgericht eine öffentliche Anerkennung ausgesprochen hat. — Herr *Moser*, der sich vor etwa einem halben Jahr mit Herrn *Curjel* associirt und in *Carlsruhe* niedergelassen hat, ist der Sohn des Erbauers des Curhauses in Baden, des bekannten schweizerischen Architecten *Robert Moser* in Baden (Aargau). Wir wollen nicht unterlassen zu erwähnen, dass der mit dem ersten Preis Gekrönte ein ehemaliger Schüler des eidg. Polytechnikums ist, der seine künstlerische Begabung u. A. durch seine im November letzten Jahres im hiesigen Ingenieur- und Architecten-Verein ausgestellten Aquarelle — architectonische Studien aus Italien — gänzend bewiesen hat.

Versorgungsanstalt in Brünn. Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Brünn in Mähren will zum Andenken an den vor 40 Jahren erfolgten Regierungsantritt des Kaisers *Franz Joseph* eine neue Versorgungsanstalt errichten und schreibt zur Erlangung von Plänen eine allgemeine Preisbewerbung aus. Termin: 31. October 1888. Preise: 1 200, 800 und 400 Gulden. Im Preisgericht sitzen neben vier Nicht-

Technikern die HH. Stadtbaudirector *Berger* in Wien, Prof. *Prokop* in Brünn und der Vorsteher des dortigen Stadtbaeamtes. Die bautechnische Vertretung ist unseres Erachtens ungenügend. Näheres bei dem dortigen Stadtbaeamte.

Kaiser Wilhelm-Denkmal in Mannheim. Dem Vorgang von Stettin folgt Mannheim mit einem Preisausschreiben für ein Reiterstandbild Kaiser *Wilhelm's*. Es sind jedoch nur Künstler deutscher Geburt oder solche, die im deutschen Reiche ansässig sind, sowie die deutsch-österreichischen Künstler zu dieser Concurrenz zugelassen. Verlangt wird ein Gypsmodell. Termin: 1. December a. c. Für die besten Entwürfe sind folgende Preise ausgesetzt: 1 zu 4000 M.; 1 zu 2000 M. und 2 zu 1000 M., welche unter allen Umständen für die relativ besten Lösungen zur Auszahlung gelangen. Preisrichter sind in dem Ausschreiben nicht genannt. Die nähere Bedingungen, Lageplan etc. sind durch Oberbürgermeister *Moll* in Mannheim zu beziehen.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein *Maschineningenieur*, Electrotechniker, als Stellvertreter des Directors. (562)

Gesucht einige geübte *Maschinenzeichner* womöglich im Dampfmaschinenfach erfahren. (563)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
26. Juli	Otto Meyer, Architect	Frauenfeld	Kleinkinder-Schulhausbau Frauenfeld.
26. "	Gasdirector Rothenbach, Präs. der Baucommiss. des Aussern Krankenhauses.	Bern	Lieferung von 250 000 Stück Backsteinen für den Neubau des Aussern Krankenhauses.
30. "	Direction d. Gotthardbahn	Luzern	Unterbauarbeiten für das II. Geleise (Strecke Fiesso-Faido).
30. "	Dorfschulpflege	Wädenswil	Steinhauerarbeit für den Schulhausbau.
31. "	H. Bleibler, Schulpräsident	Dynhard bei Winterthur	Grabarbeit, Lieferung und Montirung von 175 m gusseiserner Röhren für die Brunnenleitung.
31. "	Baudirection des Cantons Aargau.	Aarau	Reparaturen an den Festungs-Gebäulichkeiten in Aargau.

Klimatischer Kurort ersten Ranges. Hotel & Pension Uetliberg b. Zürich.

1000 Meter über Meer.

Kein Besucher Zürichs versäume sein Nachtlager im Hotel Uetliberg zu nehmen, um Stadt- und Landaufenthalt auf's Angenehmste zu verbinden. Angenehme Nachtruhe. Wunderbarer Sonnenauf- und Untergang. Zauberische Beleuchtung von Zürich. Rigi-ebenbürtiges Panorama. Baedecker schreibt: An Grossartigkeit vielleicht übertroffen, nicht aber an Lieblichkeit. (O. F. 8815)

Reine, kühle, stärkende Bergluft.

Grosser Comfort. Unübertroffene Küche.

(M 6170 Z)

Billigste Preise.

A. Landry.

Der jetzige Besitzer und Leiter einer best situirte **Topogr. lithogr. Anstalt**, wünscht die tech. Oberleitung einem wissenschaftlich gebildeten und im topogr. und geogr. Fache praktisch erfahrenen jungen Mann zu übertragen. Energetischer und streng solider Character Bedingung. Reflectant sollte mit den Manieren der Vervielfältigung, Gravure, Kreide, Feder, Chromo etc. vertraut sein, ist aber nicht absolute Nothwendigkeit, dagegen muss derselbe Comptabilität und Correspondenz führen können und eventuell den Chef auswärts zu vertreten im Stande sein. Bei Convenienz und entsprechender Capitaleinlage ist Betheligung oder vollständige Abtretung des Geschäftes nicht ausgeschlossen

Anmeldungen mit Angabe von Referenzen und bisheriger Thätigkeit sub Chiffre B 547 befördert die Annoncen-Expedition von

(M 6132 Z)

RUDOLF MOSSE in ZÜRICH.

Architect oder Ingenieur,

für eine eingeführte Firma zum Vertrieb von **Baumaterialien** gesucht. Perfect französisch sprechend unerlässlich, Italienisch erwünscht. Gute Bezahlung; Prima Referenzen erforderlich. Offerten sub Chiffre K 580 an.

(M 6179 Z)

Rudolf Mosse in Zürich.

Korksteine.

Spez. Gewicht 0,28.

(M 5603 Z)

Korkisolirmasse, Korkschaalen.

GRÜNZWEIG & HARTMANN, LUDWIGSHAFEN.

Lager Nordostbahnhof Zürich.

Neubau des Ausser-Krankenhauses in Bern.

Die Lieferung von 250 000 Stück Backstein wird hiemit zur Concurrenz ausgeschrieben. Die Preisliste en blanc kann auf dem Bureau der Bauleitung (Bundesgasse 8) erhoben und daselbst von den Vertragsbedingungen Kenntniss genommen werden. Eingabetermin: 26. Juli 1888, Abends 4 Uhr.

(M 6166 Z)

Aus Auftrag der Baucommission:

Fr. Schneider, Architect.

Eisen-Construction.

Ueber die accordweise Erstellung einer Eisenconstruction zur Ueberbrückung des Vorderrheins bei Reichenau wird Concurrenz eröffnet.

Pflichtenheft und Zeichnungen können eingesehen werden auf dem cantonalen Baubureau in Chur. (M 6169 Z)

Ueberrahmungsangebote sind schriftlich in versiegelten und mit Aufschrift „Brückenbau Reichenau“ versehenen Briefen bis Ende August nächstkünftig an die Standescanzlei Chur einzureichen.

Chur, den 12. Juli 1888.

Im Auftrage des Hochlöbl. Kleinen Rathes,
Der Obergeringenieur:

Fr. Salis.